



## Asylkreis erhält Gartenhäuschen am Lorenkamp

Neben interkulturellem Garten aufbaut

HALTERN. Über ein fertiges Gartenhäuschen freuten sich am Donnerstagabend Asylbewerber, Mitglieder des Asylkreises, Stifter, Spender und ehrenamtliche Helfer am Lorenkamp.

„Wir sind richtig glücklich“, sagte David Schütz vom Caritasverband. Herrmann Fimpeler und Josef Scheideler bemühten ihre Gabelstapler, um das fertige Häuschen vom Hänger der Firma Holzbau Uphues zu bekommen, die längere Gabel am Stapler der Firma Scheideler schaffte es schließlich. Dem Nachbar sei Dank, riefen ihm die Anwesenden nach.

Der mit erheblichem Preisnachlass erfolgte Kauf war möglich geworden durch die großzügige Spende der Bauunternehmung Mertmann an den Migrationskreis. Annetarie und Werner Mertmann ließen es sich am Donnerstag nicht nehmen, bei der Schlüsselübergabe an die Flüchtlinge beizuwohnen. Die rund 20

Asylsuchenden aus Syrien, Afghanistan oder Bangladesch, die sich montags und donnerstags jeweils ab 17.30 Uhr um den interkulturellen Gemeinschaftsgarten mit Brigitte Vahlkamp und dem Asylkreis kümmern, sind glücklich: Jetzt können sie die Gartengeräte in die Hütte stellen. Brigitte Vahlkamp war es auch. Sie hatte, wie berichtet, die Idee zu dem Garten am Lorenkamp. Den bereits angelegten Garten in der Nähe der Unterkunft, hat sie am Donnerstag gleich mit den Asylsuchenden eingezäunt.

David Schütz ist auch stolz auf eine neue Einrichtung in Stadtnähe. Im alten Gesundheitsamt an der Schmeddingstraße habe man den alten Warteraum für Sprachkurse und Filmvorführungen als Willkommenscafé umbauen können, das freitags von 11 bis 13 Uhr geöffnet ist. st



Am Asylbewerberheim ist nicht nur der erste Teil eines Gartens entstanden, auch eine Gartenhütte konnte der Asylkreis durch Spender und tatkräftige Unterstützung Ehrenamtlicher am Donnerstag an der Asylbewerberunterkunft am Lorenkamp aufstellen.

RN-FOTO STEFFE

## Die Sythener Mühle kann besichtigt werden

Heimatverein Sythen

SYTHEN. Die Sythener Mühle ist am Pfingstmontag (25. Mai), dem 22. Deutschen Mühlentag, für Besucher zwischen 11 und 17 Uhr geöffnet. Für Unterhaltung, Informationen und Imbiss sorgt der Heimatverein. Die Mitglieder hoffen auf einen sonnigen Pfingstmontag und freuen sich auf viele Besucher.

Bei der Sythener Mühle handelt es sich um eine 1980 restaurierte Wassermühle. In der Mühle sind noch die Reste des alten Mahlwerkes und

andere Mühleneinrichtungen zu finden. Heute ist die Mühle Vereinsheim des Heimatvereins und des Angelvereins. Das Mühlrad dient der regenerativen Stromerzeugung mittels der Wasserkraft, steht aber momentan leider still.

Der Verein informiert auch darüber, dass Michael Giese bei der zurückliegenden Jahreshauptversammlung zum neuen ersten Schriftführer gewählt wurde.



Die Sythener Mühle ist am Montag zur Besichtigung geöffnet.

RN-FOTO ARCHIV

### KURZ BERICHTET

#### Schützen aus Haltern-West in Lavesum

HALTERN. Die Schützengemeinschaft Haltern-West trifft sich am Sonntag (24. Mai) um 19.30 Uhr zum Schützenfest in Lavesum am Festplatz. Anzugsordnung: Uniform ohne Hut.

### DIE SAMSTAGSGESCHICHTE

Nach dem Flugzeugabsturz suchen Jugendliche Trost in der Trauergruppe

## „Das Leben ist für immer anders“

Am 24. März brachte ein psychisch-kranker Co-Pilot eine Germanwings-Maschine vom Typ A 320 über den französischen Alpen zum Absturz. Die Last des Lebens, er hat sie nicht mehr ertragen. Aber anstatt diese Ohnmacht mit sich allein auszumachen, nahm er 149 Passagiere und Besatzungsmitglieder mit in den Tod. Darunter 16 Schüler und zwei Lehrerinnen des Joseph-König-Gymnasiums. Eine furchtbare, reale Katastrophe. Mechthild Schroeter-Rupieper begleitet mit zwei weiteren Pädagoginnen ihres Instituts LaVia seit den Osterferien Jugendliche, die Geschwister oder Freunde verloren haben, in ihrer Trauer. Dank Unterstützung der Evangelischen Kirchengemeinde trifft sie sich mit ihnen regelmäßig im Paul-Gerhardt-Haus. „Das Leben ist für immer anders“, sagt sie, die sich abseits öffentlicher Scheinwerfer um die jungen verzweiferten Angehörigen kümmert. „Trauer kann man weder schönreden noch wegdiskutieren. Sie geht nur vorbei, indem man trauert.“ Die mitfühlende Zugewandtheit, die sie in den letzten Wochen in Haltern erlebt hat, empfindet die Trauerbegleiterin dabei als etwas Besonderes. „Das erlebt man selten.“

Von Elisabeth Schrief

Für immer anders: Ein schicksalsschwerer Satz. Und doch gibt es Hoffnung. „Eine Gruppe mit Gleichaltrigen tut gut, weil man sich sehr gut und vor allem offen austauschen kann über die Dinge in der Trauer, die man vielleicht nicht mit Erwachsenen bespricht“, schildert ein Halterner Jugendlicher seine Gefühle nach dem Besuch der Trauergruppe. Er betont außerdem, dass er sich auf diese Gruppe freut. Mechthild Schroeter-Rupieper: „Wenn das jemand zu einer Trauergruppe sagt, ist das ein Kompliment.“

In der Runde sitzen auch Jugendliche von LaVia aus Gelsenkirchen, Bochum, Marl und Recklinghausen, die um Vater, Mutter oder Geschwister trauern. Sie sind Zeugen für Verlust- und Abschiedsgeschichten und dafür, dass es möglich ist, zurück ins Leben zu finden. „In unserer Runde muss sich niemand erklären oder sich für Gefühle schämen“, schildert Mechthild Schroeter-Rupieper die Atmosphäre. In ihrer Not haben junge Menschen auf einmal Angst um ihre Familie oder sie kommen nicht klar, weil die Eltern ungewöhnliche Verhaltensweisen an den Tag legen. Die Treffen entlasten. „Manchmal höre ich in der Gruppe: Hier geht mein Herz auf.“

Sie rücken Sessel und Tische zusammen. Zwischen zwölf und 19 Jungen und Mädchen – Geschwister der Verunglückten, beste Freunde, Cousins oder Cousinen – sitzen gemütlich beisammen zu einem ungemütlichen Thema. „Ich frage nach ihren Gedanken zum Tod“, sagt die Trauerbegleiterin. Es sind oft wirre Träume oder komische Vorstellungen, die die meisten beschäftigen. Der Standardsatz, der immer wieder fällt: „Ich kann das Unglück nicht glauben.“

Ein junges Mädchen aus Gelsenkirchen macht Mut: Man kann solch ein Unglück überleben und kann auch wieder lachen. Sie schildert das so: „Damals, als es passiert ist, dachte ich, ich werde niemals wieder froh. Ich war überzeugt, ohne Mama nicht leben zu können. Jetzt weiß ich, dass es geht.“



So ein Kerzenmeer, wie das vor dem Joseph-König-Gymnasium, hat Mechthild Schroeter-Rupieper noch nie zuvor gesehen.

RN-FOTO (ARCHIV) GLÖCKNER

Jugendliche trauen sich oft nicht nach Hause, weil dort die große Traurigkeit immer präsent ist. „Die Trauer bleibt, aber sie verändert sich“, weiß Mechthild Schroeter-Rupieper aus Erfahrung. Die Halterner steckten gerade mittendrin.

Es gibt Geschwister, die waren wie Freunde miteinander. Andere haben sich, wie es häufig in der Pubertät vorkommt, viel gestritten. Sie merken zunächst gar nicht, was die Katastrophe bei ihnen auslöst. Sie wähen ihre Geschwister noch auf Klassenfahrt. Empfinden möglicherweise ein schlechtes Gewissen und zweifeln: Hätte ich ihm oder ihr doch mehr gegönnt... Wenn ich nur gewusst hätte, dass meine Schwester oder mein Bruder nicht mehr wiederkommt... Mechthild Schroeter-Rupieper: „Wenn Eltern diese Gefühle bestätigen, verschlimmern sie die Schuldgefühle.“

Wer zu uns kommt, weiß oft nicht, wohin mit seinen Gedanken.“ Eltern, so denken die Kinder, haben schon genug Probleme. Trauer ist Stress.

„Sie verursacht Verzweiflung, Müdigkeit, Angst.“ Der eine braucht Sport, um zu verdrängen, der andere klopft möglicherweise große Sprüche, obwohl die Tränen bis zur Oberkante reichen. Jeder macht es auf seine Weise, weiß Mechthild Schroeter-Rupieper. Niemand dürfe einen Trauernden für Verhaltensweisen verurteilen.

In den nächsten Tagen werden die Verstorbenen nach Haltern zurückkommen. Auch das wird wieder neuen Schmerz verursachen und Fassungslosigkeit auslösen. „Bei Menschen, die sich auf Trauerarbeit einlassen, bin ich gewiss, dass sie auf Dauer mit dem Verlust umzugehen lernen.“ Aber niemand dürfe glauben, nach einem Jahr ist alles gut. Denn was wird „gut“ in diesen Familien auf Dauer bedeuten?“

Mechthild Schroeter-Rupieper ist mit Jugendlichen zu einem Wochenend-Seminar gefahren, zwei betroffene Jugendliche aus Haltern kamen mit. Die Eltern hatten Angst, ihr Kind loszulassen. In der Sorge: Kehren sie auch zurück? Die

Familien haben mutig reagiert. Es ist gut gegangen. „Jugendliche brauchen angeleiteten Austausch. Sie sollen ihre Ängste benennen können, das bringt Erleichterung.“ Eltern tun alles, um Kindern zu helfen, nicht traurig zu sein. „Aber niemand hat geübt, dass Kinder sterben. Deshalb ist es wichtig, dass die Trauernden lebenspraktische Hilfe bekommen.“

Trauerbegleiterin Mechthild Schroeter-Rupieper hat die geballte Menge der gleichzeitigen Trauerfälle wie jetzt in Haltern noch nicht erlebt. Aber Einzelfälle, sagt sie, sind nicht weniger schlimm. Wenn in einer Familie ein Kind an Krankheit stirbt, ist das genauso eine Herausforderung. „Nur in Haltern nahm die gewaltige Trauer aufgrund der vielen Opfer einen größeren Raum ein, das Kerzenmeer war enorm.“

Jüngst hat Mechthild Schroeter-Rupieper ein

Hausbuch für Familien in Zeiten der Trauer und des Abschieds geschrieben. Halterner Eltern und Lehrer bekamen es nach dem Flugzeugabsturz geschenkt. Am Luft-hansa-Gepäckschalter in München musste sie kürzlich wegen Übergepacks Bücher umpacken. Der Angestellte sagt: „Ach, Trauerbücher. Ja, das ist auch gerade mein Thema.“ Die 51-Jährige schenkt ihm ein Exemplar. Und er sagt: „Wissen Sie, wegen Germanwings. Der Pilot hinterlässt zwei kleine Kinder und seine Ehefrau. Wir trauern, es geht auch uns nicht gut...“ Mechthild Schroeter-Rupieper erzählt, dass sie in Haltern trauernde Jugendliche begleitet, worauf ihr Gegenüber jemanden anruft, der nach wenigen Sekunden auftaucht, ihr die Hand schüttelt, sich bedankt und ihr eine Telefonnummer für Unterstützungsmöglichkeiten gibt. „Wir haben unser echtes Lachen verloren. Wir lachen nur äußerlich, weil wir unseren Dienst machen.“



Mechthild Schroeter-Rupieper, Mutter von drei Söhnen, ist Trauerbegleiterin.

RN-FOTO

### Förderverein von LaVia trägt die Kosten

- Am 17. Juni bietet das Institut für Familientrauerbegleitung für Eltern und Interessierte einen Abend zum Umgang mit Trauer bei Kindern, Jugendlichen und deren Familien im Paul-Gerhardt-Haus an.
- Hilfen können nur aus Spenden geleistet werden. Davon profitieren Familien, bei denen Eltern oder Kinder sterben sowie Jugendliche, die direkten Kontakt aufnehmen, und die Um-

- feldarbeit in Kitas und Schulen. Möglich werden dadurch auch die spontan organisierten, kostenlosen Gespräche in Haltern. Die Krankenkassen bezahlen keine Trauerarbeit.
- Spenden sind willkommen: Bankverbindung: Förderverein LaVia e.V., Sparkasse Gelsenkirchen, IBAN DE 18 4205 0001 0160 1452 79.
- Die Trauernden Jugendlichen treffen sich mittwochs oder donnerstags von 18.30

- bis 20 Uhr im Paul-Gerhardt-Haus, Reinhard-Freericks-Straße 17. Die nächsten Termine sind am 24. Juni (Mittwoch) oder 21. Mai (Donnerstag). Das Angebot gilt ein Jahr lang. Anmeldungen beim Institut; aber einfach vorbei kommen, ist auch möglich.
- Kontakt: Praxis LaVia Gelsenkirchen, Ückendorferstraße 92, Tel. 0163-8480442.
- www.lavia-trauerbegleitung.de